

Flora

oder

Botanische Zeitung.

Nro. 27. Regensburg, am 21. Juli 1822.

I. Aufsätze.

Kritische Beiträge zur europäischen Flora
von Hrn. Max v. Uechtritz.

(Fortsetzung.)

Corispermum intermedium Schweigg.
(*C. canescens* WK. Cf. Flora 1819. | Nro. 3, p. 42.)
ist mir Unterspezies von *C. squarrosus*. Scheint
mir dieß Gewächs zu seyn, wie es in den mehr
westlich gelegenen Gegenden vorkommt. Ich nenne
es *Corr. squarrosus* B Schweiggeri, bracteis
omnibus ovalibus, spica laxiori.

Hippuris maritima Retz. (*tetraphylla* Linn,
jun.) ist mir *Hippuris vulgaris* δ *maritima*,
foliis inferioribus quaternis. Schon Wahlenbg.
Fl. lapp. sagt: „Accedit ad varietates *H. vulgaris*.“

Nach Bertolini (s. *Amoenit. italic.* p. 2.) ist
Veronica tenella All. von *Ver. serpyllifolia* nur
durch kleinere Statur und rundere Blätter verschie-
den und er beobachtete Uebergänge der erstern in
die letztere in loco natali. *Veron. serpyllifolia* β
foliis rotundis subintegris Rochel pl. sicc. hung.

D d

von den Carpathen ist mir gleich *Veron. tenella* All. obschon sie vielmehr folia magna statt folia parva besitzt, die Bertolini l. c. der *V. tenella* zuschreibt. Die Kelche sind deutlich rauchhaarig. Loiseleur in Fl. gall. nennt die *V. tenella* All. gradezu *V. serpyllifolia* Var. alpina. Er gehört zu den genauesten Botanikern unsrer Zeit. Wie ist nun die *V. serpyllifolia* der nördlichern deutschen und helvetischen Alpen beschaffen? Exemplare von *V. serpyllifolia* die ich in circa 3000 p. F. Höhe am Riesengebirge sammelte, (aus höhern Standorte besitze ich die Pflanze nicht von dort,) haben freilich keine rauchen doch deutlich gefranzte Kelche, die an der Pflanze der Breslauer Ebne glatt sind, und an der Basis sehr kriechende Stengel. Die Blätter weichen nicht von denen der Ebenpflanze ab.

An Flußuferu und auf sehr nassem Boden entsteht die Varietät: *Veronica serpyllifolia* ϵ lucida, caulibus suberectis spica terminali interrupta, foliis distantibus oppositis, omnibus ovatis nec rotundis undique glabris lucidis subintegerrimis mihi. Sie findet sich z. B. an der Elbe in Sachsen und an der Neisse in der Oberlausiz und schwärzt beim Abtrocknen leichter als die übrigen.

Bei *Veronica spuria*, von welcher Marshal Bieberstein Fl. taur. caucas. I. p. 6. sagt „a *V. paniculata* Pall. vix differt“ erwähnt derselbe Tom. II, in Addend. p. 453 den Umstand „foliorum serraturae in mucronem magis quam in affinis obliquum et hamuloso - dincarvum esinunt.“ Dies

finde ich an einem vor mir liegenden in Ungarn als *V. paniculata* cultivirten Gartenexemplare bestätigt. Nun soll einer Aeufserung in der botanischen Zeitung Jhg. 1820. zu Folge *Veron. paniculata* Pall. bei Frankenhausen in Thüringen vorkommen. Findet sich jene Eigenschaft der Blätter auch an den dortigen Exemplaren? Marsh. Bieberstein l. c. spricht bei *V. spuria* von „foliis aequaliter serratis“ wovon jedoch bei meiner ungrischen *V. paniculata* das Gegentheil statt findet; auch definirt Willdenow in *Enum. pl. hort. Berol.* l. p. 23. die *V. paniculata* wozu er *V. dentata* Schmid. boh. zitirt: *foliis inaequaliter serratis*,“ erwähnt aber nichts von den „hamuloso incurvis mucronibus“ der Sägezähne. Uebrigens kommt bis auf diesen Umstand mein ungrisches Exemplar genau mit der von Willdenow l. c. gegebenen Beschreibung überein und gehört ohne Zweifel zu *V. paniculata* Willdn. *Enum.* Werden etwa die Sägezähne durch die Cultur ungleich? Indefs glaube ich: dafs *V. spuria* Marsh. *Bbst.* bei *V. paniculata* Autor. zu zitiren sey. Dagegen gehört die *V. spuria* Hort. *Berolin.* die sich durch ihre etwas breitem regelmäsig und entfernt stehenden Blattzähne und gröfsern Blumen von *V. paniculata* Hort. *Berol.* unterscheidet, kaum hierher und ist wohl nur ein Gartenprodukt.

Baumgarten *En. Fl. transsilv.* l. p. 18. no. 20 zitirt bei *Veron. neglecta* gradezu *V. incana* M. *Bstn. taur. - caucas.* l. p. 7. no. 16. (die *Veron. incana* WK. und Schultes *österr. Fl.* gehört unbe-

D d 2

denklich hierher.) Den besten Aufschluss über *V. incana* und *neglecta* scheint mir folgende Stelle aus Marsh. Bberst. Fl. l. c. zu geben und ich führe sie zur Unterstützung meiner Meinung über jene Ehrenpreisarten hier an. „Habitus, inflorescentia, floresque omnino *V. spicatae*, praeter tomentum omnium partium candidissimum. (So zeigt sich ja *Ver. incana* Linn.) In alpestribus humilior et hirsutior, foliisque latioribus obtusioribus, in campestribus elatioribus ad Wolgam inferiorem altior atque viridior, foliis imprimis summis acutiusculis. An haec *V. neglecta* Vahl Sp. I. p. 59.“ (Ohne Zweifel.) In Europa kommt *V. neglecta* Vahl (*canescens* Schrad.) gewiss häufiger vor, als *V. incana* Fl. europ. (wovon *V. incana* Fl. sibir. kaum verschieden ist,) und somit würde ich die Pflanze als *V. incana* (*neglecta* Aut. *canesc.* Schr. *incana* WK. hung. t. 244. aufstellen und als Unterspezies *B. tomentosa incano - tomentosa foliis obtusis mihi V. incana* Linn. zum Thl. Schrad.) hab. in alpestribus Tauriae et Caucasi inque Sibiria, damit vereinigen. Die Spezies selbst steht der *V. spicata* so nahe wie *Scabiosa tomentosa* der *Sc. Columbaria*.

Nur wenn wir die Kettenglieder der großen Naturreiche genau verfolgen, können wir einem naturgemäßen System uns nähern, (es vollendet darzustellen ist hienieden unmöglich), wogegen wir durch gewaltsames Auseinanderrücken und isolirtes Betrachten der nothwendig zusammengehörenden Glieder ein zerstücktes und unharmonisches

Etwas erhalten, das das Gedächtniß auf Kosten der höhern Beurtheilungskraft unterstützt und diejenige musivische Arbeit liefert, an welcher unter dem Namen des künstlichen Systems nach des unsterblichen Linnés Todte von Berufnen und Unberufnen nach individuellen Geisteslaunen rastlos fortgekünstelt wird, und das sich wie alles Flickwerk nie zu einem harmonischen Ganzen logisch ordnen läßt.

Veronica multifida Linn. vereinige ich jetzt mit *V. austriaca* Linn. nec Jacq. als Unterspezies und definire beide so: *Veron. multifida* (austriaca Röm. et Schult.) racemis lateralibus foliis pinnatifidis, calycinis segmentis 5-fidis, pedicellis bractea brevioribus und *Ver. multif. B. bipinnata*. (*V. multifida* MBbt.) foliis bipinnatifidis foliorum lacinulis brevibus, caulibus procumbentibus basi lignescentibus mihi.

Dagegen nehme ich meine frühere Meinung, daß *Veron. orientalis* Ait. höchstens Varietät von *V. austriaca* sey, einstweilen zurück, (Cf. Flora 1819 Nr. 33. p. 510.) wiewohl ich mit Gmelin Fl. sibir. III, p. 222 fest überzeugt bin, daß die gefiederten Ehrenpreisarten unter sich mehr oder weniger verwandt sind.

Veronica Buxbaumi Tenore nap., so ich schon um Tepliz bei Trentschin in Ungarn auf sonnigen Kalkfelsen fand, rechne ich als Varietät β *australis* zu *V. agrestis* mit der Definition: caule ramoso erecto pedunculis cernuis foliis superioribus sessilibus.

Veronica filiformis Smith nenne ich jetzt: *Veronica agrestis* B. *filiformis* caulibus glabris, pedunculis longissimis filiformibus, foliis magnis subnudis, serraturis foliorum acute incis.

Hierzu rechne ich *Veron. persica* Poir. als Varietät. Nämlich *Veron. agrestis* B. *filiformis* β *persica* caulibus foliisque hirsutis firmioribus, pedunculis mediis.

Wer mit Gaudin *Agrostogr. helvet.* für die Subspecies statt großer lateinischer Buchstaben lieber römische Ziffern einführen will, mag es meinetwegen thun; dann verblieben die lateinischen kleinen Buchstaben den Varietäten, die ich den griechischen vorziehen würde. Also hiesse *Veron. agrestis* I, dagegen *Ver. filiform.* V. *agrest.* II. *filiform.* und V. *persica*, *Ver. agrest.* II. *filiform.* b. *persica*. Durch die kleinen griechischen Buchstaben die Unterspezies zu bezeichnen, durch die dergleichen lateinischen die Varietäten, wie es z. B. Wahlenberg, Marsh. Bieberst. und andere gethan haben, scheint mir deshalb verwerflich, weil es zu Verwechslungen Anlaß giebt.

Daß man auch die Varietäten, nicht nur die Subspezies, mit besondern Namen bezeichne, finde ich durchaus unerläßlich, da sie durch dergleichen zu systematischen Ehren kommen und sich dann die systematischen Botaniker weniger als seither ihrer zu schämen brauchen. Auch dem unaufhörlichem Schwanken der Synonyme wird eine feste Basis hierdurch untergeschoben.

Veronica hederaefolia δ *triloba*. (Opiz

im Hesperus 1815 No. 41.) foliis omnibus trilobis, floribus saturate caeruleis, entsteht auf fettem lehmigem offnem Weizenboden und ist hier um Bresslau gemein, dagegen auf stärker gedüngtem schattigem Gartenlande kommt die Pflanze fünftheilig vor.

Baumgarten hat in Enum. stirp. Fl. transsilv. l. p. 29. *Veronica romana* (mit einer aus 50 Worten bestehenden Diagnose) und *Ver. peregrina*, abermals als verschiedene Species aufgestellt. Warum das? Nicht einmal als Subspecies, nur als Varietäten einer Species sind sie zu beachten. Bei den Ehrenpreisarten legen die Botaniker zu viel Gewicht auf die in der Länge so sehr nach dem Boden auf welchem sie wachsen, abwechselnden Blütenstengel und auf die Form der Kelchzähne. So sagt z. B. Baumgarten l. c. von *Veron. romana* „calycis laciniis quatuor inaequalibus“ von *Veron. peregrina* „calycis lacinia unica reliquis paululum brevioribus.“ Man untersuche nur gewöhnliche Ehrenpreisarten aus den Abtheilungen racemis lateralibus und pedunculis unifloris und man wird finden, daß an magern Stellen die Kelchzähne schmaler, kürzer und weniger ungleich unter sich erscheinen. Schon der Habitus deutet an, daß *V. peregrina* auf fettem Boden zu *romana* wird. Doch dies nur mathematisch.

Veronica Beccabunga Var. foliis subintegrifolia; die ich früher in der Flora unter andern Pflanzenvarietäten aufgestellt habe, ist nichts weiter als die Var. β minor Schrad. Fl. germ. und anderer Floren.

Salvia grandiflora ist mir Varietät von *S. officinalis* (wie *S. lavendulaefolia* Var. β) Also *S. offic.* γ *grandiflora* floribus majoribus foliis cordato-oblongis mihi. Denn die calyces magis hirsuti dentibus subulatis nec mucronatis sollen doch nicht spezifische Unterschiede von *S. officinalis* bilden? Aus calycis dentibus subulatis entstehen bei vielen Pflanzen in locis aridis asperis, dentes mucronatae; bei andern ändern letztere in erstere durch die Cultur ab. Sagt doch Marsh. Bieberstn Fl. taur. cauc. l. p. 19. von *S. grandiflora*: „Odor saporque exacte *S. officinalis*“ und Röm. et Schult. im Syst. veg. von *S. officinalis*: „Variat cultura foliorum forma et magnitudine“ u. s. w. Auch unsre gemeine *S. pratensis* bekömmt in südlichen Gegenden kleinere Blumen, (Cf. Treviranus jun. in Jahrbüch. d. Botan. v. Link etc. II. Hft. p. 2.) Warum nicht auch *S. officinalis*?

Vielleicht erweist man der *Salv. campestris* MBbst schon zu viel Ehre, wenn man sie der *S. Haematodes* L. als Subspecies anschließt. Sie ist vermuthlich nur die taurische Form derselben. Die knollige Wurzel und größeren Blumen der erstern scheinen die einzigen Unterschiedsmerkmale abzugeben. Dafs *Radix tuberosa* oder *bulbosa* einen spezifischen Unterschied ausmache, wird durch die botanischen Erfahrungen der gegenwärtigen Zeit immer verdächtiger und das wärmere trocknere Erdreich von Südeuropa bewirkt bei einigen Pflanzen (so z. B. wo aus *Thrinicia hirta* Th. *tuberosa* dadurch entsteht) offenbar knollige Wurzeln. Auf

größere oder kleinere Blumen kommt es überdies bei Bestimmung der *Salvienspecies* nicht an.

Was die *Savia Haematodes* Scop. Linn. anbelangt, so scheint sie mir auch nur *Subspecies* von *S. pratensis* zu seyn und dann wäre das Räthsel gelöst, warum die in Ungarn und Siebenbürgen gemeine *S. pratensis* in Marsch. Biebersteins Fl. taur. caucas. fehlt. Doch dies sey als Hypothese nur nebenbei gesagt.

Der *Salv. Aethiopsis* γ Röm. et Schult. Syst. veg. gebe ich den Beinamen *Sabbatii* da sie *Sabbati* im Hort. rom. t. III. p. 5. zuerst beschrieben und abgebildet hat.

Röm. et Schult. syst. veg. I. p. 280. führen zwar mehrere *Varietäten* von *Fraxinus excelsior* auf, ohne jedoch jener *Varietät* zu erwähnen, die Marsch. Bieberstein in den Wäldern von *Taurien* beobachtet hat, (s. MBbst. Fl. taur. cauc. I. p. 450.) also: ζ *villosa foliis ovato-lanceolatis subtus magis villosis*,

Ich freute mich sehr, in Bertolonis *Amoenit. italicis* manche meiner früher hier niedergelegten botanischen Bemerkungen durch eigne Beobachtung dieses umsichtigen Botanikers bestätigt zu finden. Dahin gehört auch das, was B. l. c. p. 105. (s. Pl. Genuens. ed. 2.) vom *Anthoxanthum amarum* sagt, mit der nicht genug zu beherzigenden Aeusserung: „Quibus ergo characteribus innitur *Anthox. amarum recentiorum*, nisi *cacoethi condendarum specierum*?

Die Varietäten die Röm. et Schult. syst. veg. I. p. 287 vom Anthoxanth. odoratum anführt, nenne ich so: β laxa γ pubescens (glumis calycinis pubescentibus) δ ramosa. Hierzu kommt ϵ amarum (Anthox. amarum) Aut. glaucescens foliis durioribus ζ Opizii spica simplici, calycibus glabris foliis pubescentibus (s. Opiz im Hesperus Jhrg. 1815. Nro. 41.) und η alpinum (Anthox. odoratum Var. alpin. meiner kleinen Reisen eines Naturforschers p. 233 und 234) culmo graciliori, panicula pauciflora aristis parvis, foliis rigidis sublinearibus von mir auf dem Gipfel des Altvaters (4500 p. F. überm Meer) in den mährisch-schlesischen Sudeten häufig beobachtet und sicher auch in andern Alpenegeenden einheimisch.

Dafs in den Carpathen nur *Circaea alpina* β intermedia, major Schrad. vorkommen sollte, wie Wahlenberg Fl. Carpath. p. 4. will und nicht auch α minor Schrad. kann ich nicht glauben. Ich habe diese häufig in den fast an die Carpathen gränzenden Glatzer und oberschlesischen Sudeten angetroffen, wo ich auch Exemplare mit lichtgrünen länger zugespitzten Blättern und etwas höherm steifer aufrechtem Stengel (an den meisten Exemplaren fand ich diesen aufsteigend) an nassem offnem Stellen, doch als Minderzahl beobachtete. Und diese rechne ich zu *Circaea intermedia* Aut.

Sebastiani (Cf. Seb. et Mauri Prod. Fl. rom. Cent. XII. pl. p. 8.) beobachtete um Rom Uebergänge vom *Lycopus europaeus* zum *L. exaltatus*

wie Nees v. Esenbeck im botanischen Garten zu Erlangen (Martii Enum. hort. Erlang. p. 18.) und hält beide für Varietäten einer Species. Marsh. Bieberst. traf beide in Taurien untereinander wachsend an. (Fl. taur. caucas. p. 16.) Nie sah ich auch wilde Exemplare von *L. exaltatus* (der übrigens im Zustand der Cultur seine halbfilzige Behaarung verliert) so tief schlitzblättrig, zumal in der Mitte des Blattes, als in Gärten gezogene Baumgarten (s. Enum. stirp. Transylv. I. p. 32.) will zwar die Verschiedenheit beider seither angenommenen Species durch die unter sich entfernte Blüthezeit darthun; nämlich *Lycop. europ.* soll im Juny und July, *Lyc. exaltatus* im August und September blühen. Wie wenig man aber auf Angabe der Blüthezeit sich botanisch verlassen könne, habe ich schon früherhin in der Flora gezeigt; ich fand den *L. europaeus* auch noch Ende Augusts in Blüthe, und in Italien, der eigentlichen Heimath des *L. exaltatus*, blühen viele Pflanzen gegen den Herbst zu noch einmal, vielleicht auch in den mildern Thälern Siebenbürgens. Mir ist *L. exaltatus* als B Subspecies vom *L. europaeus*.

Man vergleiche mit meiner in der Flora 1819. no. 3. p. 43. gemachten Bemerkung folgendes: „A
 „sativa Olea specie distinguendus non est Oleaster;
 „figura licet non nihil distet, qui ex illius semini-
 „bus certe enascitur. Plantas domesticas sibi re-
 „sultas ita degenerare quotidie observatur.“ (Seba-
 stiani et Mauri Fl. roman. Prodr. Cent. XII. p. 4.
 no. 9.) (Der Beschlufs folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1822

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Uechtritz Maximilian Friedrich Siegesmund von

Artikel/Article: [Aufsätze 417-427](#)

